Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 11 (1855)

Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

11. Bd. 1855. **№ 46.** 17. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der Meier schreibt dem Dreier,

was sich allerlei Seltsames und Ungeheuerliches in dem Vaterlande zugetragen.

Mein ewiger Dreier!

Freut mich, daß es Dir gut geht, hoffe auch, Deine eidgenössische Küchliwirthschaft werde flotte Geschäfte machen, schreibe dem Bädecker, wenn er ein „Reisehandbuch für Reisende in der Krimm" schreibt, daß er Dich auch darein setze, mußt ihm aber dann die Preise der Küchlischnitten, der Eierküchli und der Kneuplätzen spezifizirt angeben und von jeder Sorte ein Exemplar „zur Einsicht" senden. Bist dann ein gemachter Mann.

Mit unserer eidgenössischen Küchliwirthschaft geht es curios. Du weißt noch wohl aus der biblischen Geschichte, wie der Prophet Jonas, nachdem er sein Logis „zum Walfisch" verlassen, in der verdorbenen Stadt Ninive Buße predigte. Denke Dir nun, daß in unsern Tagen zwei solche Jonässe in der Bundesstadt aufgetreten sind, aber nicht der Bundesrath, sondern ein kupferner Tuchherr und ein Bürstenbinder. Weil man in unsern Tagen alles Mögliche ausstellt, nicht nur Küh und Rinder, sondern auch schöne Frauen und gesunde Kinder, nicht nur Spitzen, Uhren und Tücher, sondern auch alte Spiegel und Bücher, Flegel, Pflüge und Schleifsteine, natürliche und nachgemachte Weine, so haben der Tuchherr und der Bürstenbinder beschlossen, eine große Ausstellung von Magdalenen zu veranstalten, welches Produkt in der Bundesstadt in absonderlicher Güte und Menge gedeihen soll. Ob die Ausstellung auch in Willisau oder in Meitschligen stattfinden soll, weiß man nicht. Doch mußt Du nicht glauben, daß die beiden Propheten ihre Ausstellungsgegenstände etwa aufstecken wollen, wie man in Sommervögel- und Käfersammlungen zu thun pflegt, sintemalen sie entschlossen sind, nur zahme Exemplare auszustellen. Bedingung der Aufnahme in die Ausstellung ist das „Wahrzeichen der Reue"; wo man dasselbe suchen muß, ist Geheimniß der Aussteller, und sind dieselben entschlossen, beim Kaiser Napoleon ein Patent auf dasselbe zu nehmen. Könntest vielleicht ein gutes Geschäft machen durch Uebernahme einer Lieferung krimmischer Magdalenen; weiß aber nicht, ob in Euerm Klima das Wahrzeichen der Reue auch wächst.

Mit Deinem letzten Briefe hast Du aber eine schöne Suppe angerichtet in der Stadt Basel. Kaum hatten die Garnisönler gelesen, daß Du in Balaclava eine Küchliwirthschaft errichtet, als sie mit dem Wahrzeichen der Reue desertirten und in Schlettstadt Handgeld nahmen für die englische Legion, um nächstens Deine Kneuplätzen zu versuchen. Wie die Basler diesem plötzlichen Ausfall ihrer Armee begegnen wollen, ist noch nicht ausgemacht; einige glauben, man werde den Riesen Giuseppe Cantonio, den schönsten Mann Europas, unter die Thore stellen, um den Ausgang zu bewachen; andere halten dagegen die Anwerbung

dieses Schönsten der Schönen für zu staatsgefährlich für Basel und denken daher lieber an den ersten Trommler Europas, den unvergleichlichen Gerbel-Jäggi, der mit seinen zwölf Trommeln wohl im Stande sein werde, allen unpolizeilichen Lärm zu übertrommeln.

Die wissen halt nicht, wie man die klassische Ruhe in einem Staat aufrechten halten kann. Hätten doch nicht weit gehabt nach Honolulu, dessen Regenten ihnen gerne darin Stunden gegeben hätten. Denke Dir, die Regenten von Honolulu wollen die Mauern ihrer Residenz wieder herstellen lassen. Galt ehedem für sehr liberal, die Mauern niederzureißen; ist heutiges Tages aber umgekehrt. Was willst Du? die Moden ändern; in Paris tragen sie am Hof auch wieder abgesägte Hosen und Ringgenschuhe; warum soll nicht auch der Zopf wieder an die Reihe kommen? Es ist ja purer Stoffwechsel. Wenn Du nach Hause kommst, findest Du vielleicht das Schulschänzli und das Käferschänzli wieder hergestellt, und wenn Du Lust hast, kannst Du durch das frisch hergestellte Majoren-Loch Deinen Einzug in der Bundesfestung halten. Werden dann wohl auch einen Bundesfestungs-Kommandanten und eine Garnison eidgenössischer Invaliden haben. Letztere werden gegenwärtig in großer Menge produzirt, trotz des Verbotes, Kartoffelschnapps zu brennen. Erst vor einigen Tagen haben die Genfer wieder eine ganze Ladung solcher Invaliden produzirt; Spiritushändler behaupten, man werde nächstens in andern Kantonen von ähnlichen Entsendungen hören. Siehst also, daß es unserm eidg. Brückenkopfe weder an Brücken, noch an Köpfen fehlen wird.

Aber da bemerke ich auf einmal, daß ich in's Politisiren komme, und bei der Armee der Alliirten ist das nicht beliebt, schließe also meinen Brief und umarme Dich par distance.

Dein unvergeßlicher Meier.

Förster: Schön das; da hast Du wieder einmal einen hübschen Baumstamm im Walde gefrevelt.

Bauer: Was Baum? das isch jo nur es Spränzeli, das ig als es Buechzeiche i miis Gebetbuech ine g'leit ha.

Wie me der Regierig d'Hüüser verchauft.

Dorfgschicht us em schöne Äärgäu.

S' Bäbi ist uf-em Ofebänkli hinderem Spinnrad g'hocked und hed g'schlofe. D' Ching sy scho längste gläge und s' Ampeli het chum meh brönnt, wäge s' Oel isch usgange gsi. Dr Zeiger vom Wälderzyt isch scho gäge zwölfi gruckt.

Endlig isch dr Sämi au hei cho. Er hed bim Leue es Paar Schoppe Suuser trunke g'ha und en Schnapps druf g'setzt — gege d'Cholera. Villicht hed er au es Spieli g'macht g'ha bim Leue; i chönnd's nid säge, aber mügli isch's. Dr Sämi isch gar e gueti gsi. Hed-en Eine aghaue, es Rams z'mache oder en Binoggel, er hätt's keim chönne ab sy und hätt's en vrsuumt bis z'Nacht am eis.

„Het's au möge gsy, du Ufloth" — het s'Bäbi gseit. „Hesch wieder einisch dis Löhnli vrsoffe, wo-d i vierzäh Däg in dr Fabrik vrdient g'ha heschd?" — Dr Sämi isch nid vo viele Worte g'si. Er het im Bäbi nume-n-eis usgwüscht mit dr lätze Hang. Das hed drno afoh hüüle, as wenn's am Messer wär und d' Ching sy au verwacht und händ au afoh hüüle und dr Sämi hed drzue g'fluecht, daß dr Ofe drvo gnappelet hed. Und wär's no off g'si bim Leuen äne, su wär er wieder umg'chert und hät no eis Schnapps g'ha für de Chyb abe z'schwänke.

Aber d'Ching sind endlig wieder igschlofe und s'Bäbi hed mit dr Scheube d'Auge usgwüscht und dr Sämi hed nume-no hübscheli inwendig g'fluecht, als ob's wyt änen am Rhy würd donnere.

Do het s'Bäbi g'seit: „dr Weibel isch de do gsi und hed es Pfandbot brocht." — Dr Sämi hed fryli s'Geld gester binand g'ha, für s'Zinsli z'zahle, aber s'hed richtig mit zum Leue-n-übere müeße und isch nid ume z'ruck cho. Do het's drno ung'sinnt wieder e chäche Chlapf gä. „Daß doch s'Chrütz-millionebliztzhageldonnerwetter dä Chäibeweibel und wer ihn g'schickt hed, drißigdusig Chlofter dief ung'spitzt in Bode ihe schlieg!" — Aber ufs Mol isch dr Sämi wieder müüslistill worde.

S'hed ihm's eine, dem er g'rüeft hed mit sim wüeste Flueche, hübscheli iblose, sis Hüüsli stönd mit 1200 Fränkli in dr Assikuranz.

„Los, Bäbi, — wie wär's, wem-mr euses Hüüsli dr Regierig würde vrchause?" — „Wirsch doch nid z'Düüfels welle sy, Sämi?" — „Muest denn e neui Jüppe ha, Bäbi, wenn d'nit wüest thue witt." — Aber gäll, Sämi, vo Orleang und e sidigi Scheube drzue!" —

Druf isch dr Sämi i Stall use gange und hed s'Chueli los bunde. S' Bäbi hed de Ching ihri Sundigchleidli zwäg gleit. Drnoched-noche isch dr Sämi uf-em Ofe cho d'Strichhölzli hole und isch mit hinders Huus, wo d'Riiswälle underem Straudach am Schärme g'läge sind.

Nid lang, su heds hinder-em Huus afoh spräzle und gly noche heds e starki Röthi gäh am finstere Nachthimmel; do händ-si afoh stürme mit-dr Chileglocke und druf heds g'schosse uf-em Sääli-Schlößli und z'Aarburg uf dr Festig, daß d'Lüüt drvo verwached sind und händ d'Chöpf zu de Läufterli us g'streckt.

„Was isch? Was git's?" —

„Was wett's sy? S'het wieder emol Eine sis Huus dr Regierig vrchauft!" —

Feuilleton.

Rauracharische Naivität.

Verehrter Herr Bezirksstatthalter! Wie Ihnen bekannt ist, hat sich in meiner Wirthschaft ein fremder Uebernächter entleibt. Dessen Verwandte sind reiche Leute und ich habe von denselben blos 1200 Franken als Entschädigung verlangt, was zu zahlen sie aber verweigert haben. Sie können sich denken, Herr Statthalter, was eine solche Entleibungsgeschichte einem Wirthshaus schaden muß, da viele Leute aus Eckel dasselbe meiden werden. Da ich nun aber noch selber ein äußerst eckelhafter Mensch bin, so betrifft mich der Schaden um so empfindlicher, weßhalb meine Entschädigungsforderung durchaus nicht übertrieben genannt werden kann. Bitte also mir zu meiner Sache verhelfen zu wollen.

N. N. Rößliwirth.

Aus dem Kulturstaat.

Auf den nackten Rücken werden
Weiber g'hauen mit den Gerten,
Und die hohe Polizei
Ist Exekutor dabei.
Weiber nackt und halberfroren
Wahrt man hinter Kerkerthoren;
Aber Ochsen, Kälbern, Kühen
Darf man Mitleid nicht entziehen,
Sie zu schlachten, sie zu stechen,
Ist barbarisch, ist Verbrechen.
Wie man könn' sie schmerzenlos ersticken,
Lehrt der Schweizerbot mit frommen Blicken.
Wäre im Kulturstaat ich daheim,
Wollt' am liebsten ich „Patentfleisch" sein.

Aemter-Cumulation.

(Honolulesisch.)

Durs: Dr g'schidst Amme hei mir, der isch Amme, Amtsrichter und Kantonsroth.

Viggi: Das isch no alles nüt, — euse Amme isch no viel meh. Er isch Amme, Wegchnecht, Imber, Zimmerma, Schulgobeholzer, Zweier, Mufer, Siegerist, Käfersieder, Schnappsbrönner, Meisipfiffer, Cheigelufsteller, Hag- und Schofb'scherer, Bergführer, Duback-, Steichratte- und Holzbödefabrikant, Zitigträger, Rosechranzvorbeter, Fahneträger, Landwehrkaporal und Füürläufer.

Ein Antrag des rauracischen Finanzministers.

(Protokollauszug.)

Bei der unabweislichen Nothwendigkeit in unsrem republikanischen Haushalte durch merkliche Ersparnisse die Passiva so viel thunlich zu balanciren, erlaube ich mir den zeitgemäßen Antrag zu stellen, daß die regelmäßig per Semester zum Reinigen der Fenster des Regierungsgebäudes mit einem Taglohn von 80 neuen Rappen berufene Frau N. N. in Zukunft Zuber und Schwamm auf eigene Kosten mitzubringen habe und ihr diese Gegenstände hinfüro nicht mehr vom Abwart unentgeldlich geliehen werden dürfen.

Aus Lucerien.

Lehrer: Man sagt mir, daß du dich auf der Gasse und anderswo sehr unartig betragest.

Knabe: Das sind ja nur G'späß!

Lehrer: Solche Späße sind nicht erlaubt, weißt du nicht, daß Einer ist, der Alles sieht und Alles weiß.

Knabe: Ja, der ist selber nit der süberist.

Lehrer: Was sagst du, wen meinst du denn?

Knabe: He, der Schleiferkändel.

Buchstäbliche Copia eines Weibelszeugnisses aus dem Kulturstaat.

Das Samuel Rohr Balbeir mit Keinen Rechtsbotten behaftet sei

St..... den 2. Weintermonat 1855.

J. R. Weibel.

Musterannoncen.

XCIX. Diejenigen Eltern, welche gesinnt sind, ihre Mädchen an dem Genuß der Körperbildung nach meiner Methode theilnehmen zu lassen, sind ersucht, sich bald möglich bei dem Unterzeichneten zu melden. Jocko, Tanzlehrer.

(Basler Bl.)

Briefkasten. F. in L. Was sagt Ihr Herr Seminardirektor zu solcher Orthographie culturstaatlicher Beamten? — T. in B. Wollen sehen, was sich aus Ihrer Skizze machen läßt. — N. N. in B. Das ist von gar zu schlechtem Geschmack. — W. in B. Merci, Näheres nächstens brieflich. — Stephenson. Ihren Bericht über das Balsfest in der Residenz des Hinterlandes bringen wir vielleicht später, aber jedenfalls gekürzt. — A. Z. in C. Die Leute „dahinten" sollen jedenfalls nicht vergessen bleiben.

Anzeigen zum Postheiri.

Neue Erfindung. — J. ALEXANDRE IN BIRMINGHAM UND BRÜSSEL. — **Neue Erfindung.**

CEMENT-FEDER,

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein,
jede Sorte zu 5 Fr. per Schachtel von 12 Dutzend,
zu haben bei **Jent & Gaßmann in Solothurn** und **Bern**, ferners bei F. Bigler Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbing, Buchbinder und Futeralarbeiter in Rapperschwyl.

Elektro-galvanischer Federhalter.

Preis per Stück 2 Fr. 50 Cts.

Zu haben bei Jent und Gaßmann in Solothurn und Bern, ferner bei F. Bigler, Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbling, Buchbinder und Futeralarbeiter in Rapperschwyl.

Dieser von J. Alexander in Birmingham erfundene elektro-galvanische Federhalter wird auf's Günstigste und Beste beurtheilt; diese neue Erfindung ist ganz geeignet und hat auch den Zweck, den nervösen Reiz und das Zittern der Hand zu beseitigen. —

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.